

Ett. aus der Tertiärflora von Haering ziemlich nahe, zeigt aber im Uebrigen genau dieselbe Gestalt, die sich besonders in einer geringen Ungleichheit der Blatthälften, vorzüglich am Grunde, charakterisirt. Bei günstigem Lichte liessen sich die äusserst zarten Seitennerven in der unteren Partie des Blattes wohl erkennen, bei einem war auch eine in der Nähe des Randes vorhandene Gabelung sichtbar, wie sie bei den tertiären und recenten Blättern ebenfalls beobachtet werden kann.

Familie der **Papilionaceen** Endl.

Gattung **Leguminosites** Heer.

Leguminosites cretaceus nov. sp. Taf. II, Fig. 11, 11a.

Die Blättchen sind eiförmig, ganzrandig, der Mittelnerv ist verhältnissmässig stark, nach der Spitze hin wenig verschmälert, die Seitennerven sind sehr fein, einander genähert, meist einfach, entspringen unter wenig spitzen Winkeln und verbinden sich wenig entfernt vom Rande in Bogen.

Dieselbe Gestalt und eine sehr ähnliche Nervatur finden wir wieder bei den Blättchen der jetztweltlichen *Dalbergia mirabilis* De C. von Ostindien. Auch bei ihnen sehen wir, dass in den von den Seitennerven gebildeten Feldern meist ein Nerv, nur selten zwei Nerven das feine Blattnetz eine Strecke hin durchziehen, um sodann in demselben aufzugehen. Die Maschen scheinen meist viereckig gewesen zu sein.

In Fig. 11 a gebe ich ein Stück Blättchen vergrössert wieder.

Zusatz.

Sequoia heterophylla Vel. (?)

1855. Velenovský, Gymnosp. d. böhm. Kreidef., S. 22, Taf. 12, Fig. 12; Taf. 13, Fig. 6—9.

Es liegen zwei nicht sehr gut erhaltene Zweigstücke vor, die ich am besten hierherziehe. Man denke sich von Fig. 8 Velenovský's den Mittelzweig bedeutend länger und mit einer grösseren Anzahl kleiner, alternirender Aestchen bekleidet, die mit kleinen, lederartigen, schuppenförmigen Blättchen besetzt sind, welche im Verhältniss zur Länge breit erscheinen und alternirend aufsitzen. Sie dürften wohl kaum etwas Anderes darstellen, als das genannte böhmische Stück in weiterer Entfaltung, woraus dann hervorginge, dass man es bei diesem in den knospenartigen Gebilden nicht mit männlichen Blütenorganen zu thun hätte.

Hymenophyllum cretaceum Lesqx. (?)

1874. Lesquereux, Cret. Fl., S. 46. Taf. 1, Fig. 3, 4; Taf. 29, Fig. 6.

Ein Stück Farn, das mit dem von Lesquereux, Taf. 29, Fig. 6, soweit es erhalten ist, gänzlich übereinstimmt, ist vorhanden. Die Nervatur ist ausgezeichnet ausgeprägt, leider ist die Spitze abgebrochen. —

Ausser den bisher beschriebenen Pflanzenresten fand sich nur noch die auf Taf. II, Fig. 16 wiedergebene Schuppe eines Pinuszapfens vor.